

Zur Erinnerung

an Recha Rosenkranz geb. Regenstein und ihren Sohn Bruno

Recha Rosenkranz geb. Regenstein wurde am 12. August 1877 in Wolfskehlen bei Darmstadt geboren. Die Familie Regenstein war seit langem im Nachbarort Leeheim ansässig und lebte wie alle Leeheimer Juden vom Kleinhandel. Rechas Verwandte aus Leeheim konnten 1935 emigrieren, vermutlich in die USA.

Rechas Ehemann, Isaak Rosenkranz, wurde am 28. Juni 1877 in Kolomea in Ostgalizien geboren. 1902 ist er nach Deutschland gekommen und hat sich in Wiesbaden als Kaufmann niedergelassen. Er gehörte der orthodoxen altisraelitischen Kultusgemeinde in der Friedrichstraße an. 1904 dürften Ignaz Rosenkranz und Recha Regenstein geheiratet haben. Ihr Sohn Bruno wurde am 6. September 1905 in Wiesbaden geboren.

Seit 1902 hatte Ignaz Rosenkranz, zunächst als Teilhaber, in der Roonstraße 14, später in der Westendstraße 20, einen Kunstverlag. 1905 verlegte er das Geschäft an den Blücherplatz 3 und eröffnete zusätzlich eine Möbelhandlung. Seit 1913 stellte er auch Betten und Polstermöbel her. Am 12. Mai 1929 ist Ignaz Rosenkranz mit 51 Jahren in Wiesbaden gestorben und wurde auf dem Friedhof der orthodoxen Gemeinde am Hellkundweg beerdigt.

Der frühe Tod ihres Mannes muss für Recha ein schwerer Schicksalsschlag gewesen sein. Plötzlich stand sie mit dem Geschäft alleine da. Ihr Sohn war gerade 24 Jahre alt. 1932 zog sie zusammen mit Bruno in den Bismarckring 6 und erwarb das Haus Walkmühlstraße 39, möglicherweise als Alterssicherung, wurde aber gezwungen, es bereits 1936 wieder zu verkaufen. Das Geschäft verlegte sie an den Schillerplatz, musste es aber bereits kaum zwei Jahre später schließen.

Wie bei den meisten von der wirtschaftlichen Entrechtung und Beraubung betroffenen Juden blieb für den Lebensunterhalt nichts übrig - seit 1940 mussten Recha und Bruno von Unterstützung der jüdischen Wohlfahrt leben.

Nur zwei Dokumente von ihnen sind überliefert: Die Karteikarte, in der Jüdischen Gemeinde auf Anordnung der Gestapo erstellt, in die eingetragen ist, dass sie am 10. Juni 1942 „nach dem Osten evakuiert“, d.h. deportiert wurden, und außerdem ein Schreiben des Finanzpräsidenten Kassel vom 16.07.1942, in dem es heißt:

„1. In Registratur auf Karteikarte vermerken ‚evakuiert‘ u. Anschrift in Rheingauerstr. 5 abändern. - 2. In Judenkartei und Mappe vermerkt. - 3. Die Sicherheitsanordnung ist erledigt. Akte weglegen.“ Recha und Bruno Rosenkranz mussten also zuletzt noch in ein Judenhaus in der heutigen Marcobrunner Straße 5 umziehen.

Bruno heiratete am 27. Oktober 1938 nach jüdischem Ritus Fanny Blutstein aus Dortmund. Fanny sollte am Tag darauf nach Polen abgeschoben werden, konnte aber bei Berlin aus dem Zug fliehen und nach Wiesbaden zurückkehren.

Am 10. Juni 1942 wurden Recha, Bruno und Fanny nach Lublin deportiert und im Vernichtungslager Sobibór ermordet.

Ab 1933 waren jüdische Bürger auch in Wiesbaden zunehmenden Schikanen der Gestapo ausgesetzt. Nach und nach wurden ihnen Rechte entzogen und Sonderabgaben auferlegt. Jüngere Juden wanderten daraufhin aus. Ende der dreißiger Jahre, besonders nach dem Novemberpogrom 1938 versuchten noch mehr Menschen zu flüchten, aber es wurde immer schwieriger, aufnahmebereite Länder zu finden.

Die wirtschaftliche Situation verschlechterte sich zunehmend; Alterssicherungen mussten zum Spottpreis verkauft und für den täglichen Lebensunterhalt verbraucht werden. Auch der Staat bereicherte sich mittels Finanzämtern.

Die Bezirksvertretung Hessen-Nassau der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland war gezwungen, die Befehle der Gestapo und anderer Behörden umsetzen. Schließlich musste sie die Deportationen vorbereiten, die am 23. Mai, im Juni und am 1. September aus Wiesbaden abgingen.

Am 10. Juni 1942 wurden 400 der in Wiesbaden und den Vororten noch zurückgebliebenen jüdischen Bürgerinnen und Bürger „nach dem Osten evakuiert“. Der Transport führte über Frankfurt, mit mehr als 1000 Menschen nach Lublin, weiter nach Sobibór. Dort wurden alle sofort mit Gas ermordet.



Grab von Ignatz Rosenkranz auf dem Friedhof Hellkundweg
Foto: Sammlung AMS

Der hebräische Text lautet: Isaac, Sohn des Aharon, er ruhe in Frieden, arbeitete im Glauben für sein Haus, bedachte die Armen mit Geld und Güte - gestorben am 2. Ijar 5689

Aktives Museum Spiegelgasse
im Jüdischen Museum Wiesbaden

Patenschaft für das Erinnerungsblatt
Heidmarie Wiczorek-Zeul
Layout: Georg Schneider
© Aktives Museum Spiegelgasse



Haus Bismarckring 6, in dem Recha und Bruno Rosenkranz von 1932 bis ca. 1940 wohnten
Foto: Sammlung AMS



Haus Walkmühlstr. 39, das Recha Rosenkranz von 1932 bis 1936 gehörte
Foto: Sammlung AMS